

Predigt zur Verabschiedung aus dem Amt als Schuldekan in Freiburg
 FR-Markuskirche // 24.02.2025
 Lukas 8,22-25 // Die Sturmstillung

Liebe Seebären!

Gleich einem Katamaran ragen ihre beiden Rümpfe steil in den Himmel. Fünfgeschossig. Wuchtig und unübersehbar. Mitten in der Stadt. Okay, das Weiß der Außenfassade ist schon etwas in die Jahre gekommen. Dafür verleihen die Glasfronten dem Bildungs-Koloss unglaubliche Außenwirkung, anders als tote Bullaugen. Ebenfalls ungewöhnlich: Der Kapitän und seine Offiziere erteilen die Kommandos nicht vom Oberdeck aus, sie agieren mitten unter der Crew, sozusagen im Maschinenraum. Immer morgens, kurz vor dem Sonnenaufgang, steigt die Besatzung zu, Kapitän, Offiziere, Oberbootsmann, Quartiermeister, Hunderte an Matrosen, Koch und sogar Bordgeistliche. Die Kombüse wartet mit Leckereien im Erdgeschoss auf. Schlafkojen finden sich nicht, auch wenn hin und wieder einige Matrosen und Matrosinnen einnicken und träumen. Seltsamerweise erscheint dieser Moby Dick wie einzementiert, liegt von außen betrachtet permanent vor Anker. Aber niemand an Bord würde diese Sicht teilen. Jeden Tag kommen mann und frau und alle dazwischen und außerhalb vorwärts, zugegebenermaßen mit unterschiedlichem Tempo - je nachdem, wen du befragst. Dieser Katamaran ist ein echtes Zeitraumschiff. Du steigst hier mit 16 ein und verlässt unter Umständen die Planken wieder mit 19, manche sogar in weit höheren Alter. Alles nur eine Fata Morgana, die wilde 13? Jack Sparrow's Black Pearl? Nein, hier handelt es sich um eine Schiff mit der Beflaggung „Vielfalt, Spaß, Zukunft“ und „Jetzt ist deine Zeit“. Wenn ihr in der Breisgauer Bucht nach ihr Ausschau haltet, sie liegt am Kai Friedrichstraße 51. Der Katamaran der Walter-Rathenau und Richard-Fehrenbach-Gewerbeschulen. Mein Zuhause vom Herbst 2016 bis zum Februar 2025.

Zweifellos ist das Schiff seit altersher eine wunderbare Metapher für alle Arten von Lebenszustände und Wahrnehmungen. Denkt nur an Odysseus, die Argonauten oder Jona! Vielleicht dem See Genezareth geschuldet hat die Kirche vor fast 2000 Jahren die Idee gekapert und auf ihrem Weg durch die Geschichte so viel Pluralisierung und Heterogenisierung erfahren, dass es sich gewaschen hat. Ob die ökumenische Bewegung mit ihrem Logo von Kreuz und Schiff das Durcheinander der globalen Christenheit einfangen und voranbringen kann? Wir werden sehen. Jedenfalls kommen spannende Jahre!

Aber jetzt zu dieser Geschichte. Von Wellengang, Sturm, Angst vor Schiffbruch und einem Kapitän beim Powernapping. Jesus war ja eigentlich eine Landratte. Irgendwie hatte er die Berufsschule im Holzhandwerk begonnen, wahrscheinlich abgeschlossen. Später sattelte er um. Wurde Nomade und Lehrer mit waghalsigem Bildungsplan. Seine Lerngruppe setzte die ersten Maßstäbe in Erlebnispädagogik. Wer bis heute nicht weiß, was ein grünes Klassenzimmer ist: Jesus, Sohn des Joseph, hat es erfunden! Ideal für ADHS'ler wie mich. Empowerment war ihm Herzenssache. Zöllner sollte wieder Mut finden oder Menschen mit Behinderung - Teil einer neuen, größeren Community werden, Inklusion als Programm. Er hörte schon damals, was Linkin Park heute singt: *I only want to be a part of something*. Also ging er auf Menschen zu, nahm sie ernst und entwickelte von dort seine Visionen von einer neuen anarchistischen Herrschaft, Teilhabe, Achtsamkeit, Liebe. Mitunter erlebte er aber auch Abenteuer auf dem Wasser. Dazu gehört dieses Story. Irre, dass ihr seit gut 250 Jahren das Wunderhafte ausgetrieben wurde. So nach dem Motto: Auferstehung, vielleicht, aber bitte keine Wunder vorher! Bevor ich nachher mein Esoterik-Besteck auspacke, die Story jetzt in postlutherischer Übersetzung:

Und es geschah an einem der Tage, da stiegen Jesus und seine Schüler in ein kleines Boot; und er sprach zu ihnen: „Lasst uns zum Ufer jenseits des Sees fahren!“, und sie brachen auf.

Und als sie segelten, da schlief er ein. Da kam ein Wirbelwind herab auf den See und sie liefen voll und hatten wahnsinnige Angst.

Da kamen sie zusammen, weckten ihn und sprachen: „Ay Lehrer, Lehrer, wir gehen unter!“ Da stand er auf, rügte den Wind und die Wasserwellen und sie beruhigten sich und es wurde still.

Und er sprach zu ihnen: „Wo ist euer Glaube?“ Sie aber fürchteten und wunderten sich, dabei sprachen sie zueinander: „Wer ist dieser, dass auch er auch den Winden Kommandos erteilt und dem Wasser, und sie hören auf ihn?“

Luke Skywalker packt in sein Kapitel 8 Stories und Sprüche von Jesus zusammen, für die Markus ganze zwei Kapitel braucht. Vor dem Sturm ist von Jüngerinnen die Rede, das Gleichnis vom Sämann wird gecovered, Splitter aus der Bergpredigt oder auch die Dekonstruktion der Familie – „Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und tun!“ finden sich hier. Nach dem Sturm hat die Crew den See Genezareth der ganze Breite nach durchpflügt und bewegt sich mit ihrem Rabbi am anderen Ufer im Herrschaftsgebiet der Dekapolis. Was dort geschieht, nimmt eigentlich das gesamte Lebenswerk von Jesus vorweg: Dämonen werden ausgetrieben, eine Frau mit Menstruationsstörung aufgrund von sexueller Gewalt wird geheilt und die soeben verstorbene Tochter des Jairus wird wieder lebendig. Die Sturmstillung ist also eine echte Passage, ein Zeittunnel, durch den die Passagiere geschleust werden und verwandelt ankommen.

Zurück auf 0. Der Zimmermannsohn will mit seiner Crew über den See. Bereits bei Fahrtritt schimmert aber durch, dass es sich wahrscheinlich nicht um fröhlichen Touri-Ausflug handeln wird. Motto: „Jetzt fahr’n wir übern See, übern See, jetzt fahr’n wir übern See...“ Die lateinische Übersetzung der Bibel packt dieses Vorwissen in den Aufruf „**trans**fretemus“ / „lasst uns überqueren“! Da wird die lateinische Präposition zum Kompass. **Trans**. Wer „trans“ sagt, meint Veränderung, der zielt auf Transformation. Freilich mit überirdischer Unternehmensberatung! Also setzen die Passagiere nicht nur von einem Ufer zum anderen über, sie werden auch über ihre eigenen Grenzen geführt.

Da klingt sich der Fährmann über den Styx aus, der Rabbi / Lehrer / Commander legt sich aufs Ohr. Vielleicht voller Zutrauen auf das Kommende? Frei nach Psalm 127: „Denn Seinen gibt’s der HERR im Schlaf!“ Da kommt der Föhn von den Alpen herab auf den BodenSee. Mächtige Böen peitschen über die Wasseroberfläche. Der Kahn läuft voll. „Oh, Captain, my, Captain!“ höre ich aus dem Film *Der Club der toten Dichter*. Aber nicht der begnadete Robin Williams steht auf dem Tisch im Klassenzimmer, es sind die 12. Klässler in der Nusschale auf dem See Genezareth. Und der Lehrer am Boden. Ein irritierender didaktischer Impuls!

Was jetzt geschieht ist natürlich ein Spiegel unseres Lebens. Für uns, die aus dem Wasser kommen, zu Landratten werden, aber mit der Taufe erkennen, dass das Leben ein einziger Schwimmkurs ist. Immer davor bedroht, von Chaoswellen unter Wasser gedrückt zu werden. Was, wenn du die Kontrolle über dein Leben verlierst und untertauchst, abtauchst, atemlos wirst, dich Todesangst überfällt?

Der Sturm auf dem See gewinnt aber auch seine Power durch die realen Stürme, die inzwischen immer öfter unser Wetter bestimmen und deutliche Indizien für den Klimawandel sind. Und drohen nicht längst auch politische Unwetter? Die heraufziehen, auf die wir vielleicht nicht vorbereitet, nicht ausgerüstet sind? Sturm setzt uns der Gefahr aus, dem Schiffbruch, dem Untergang, dem Tod.

Und doch handelt es sich bei diesem Sturm um mehr. Hier geht es um Gottes Offenbarung. Der Ohnmächtige am Boden entpuppt sich als Herrscher aller himmlischen Heerscharen, Herr der Welt, Big Bang. Jeschua avanciert zum Seenotlebensretter – und das nur durch sein Wort. Er erdet das Unwetter, macht unmissverständlich klar, wer das Sagen hat. Deus dixit. Hier verdichtet sich die Passage in unglaublicher Weise. Hat nicht Gott Hiob durch da Sturmwetter geantwortet? Hat nicht Gott das Meer geteilt, als sein Volk aus der Sklaverei aufbrach? Und beginnt nicht unsere Bibel, die Tora mit der engen Verbindung von Gottes Ruach, seinem intergalaktischen Windhauch und Wasser? „Finsternis über Urwirbels Antlitz. Braus Gottes schwingend über dem Antlitz der Wasser.“ So übersetzen Franz Rosenzweig und Martin Buber den zweiten Vers der Tora. Was wir Schöpfung nennen, beginnt im Wasser mit dem Geist und mit Gott. Auf dem Meer begann das Leben, wird 1769 Johann Gottfried Herder schreiben, als er über die Ostsee und Dänemark nach Nantes in der Bretagne segelte. Und dort das erkennt, was er später zur *Ältesten Urkunde der Menschheit* formt. Was auf dem See geschieht, ist Gottes Offenbarung. Deshalb genügt das Psychologisieren der Passage nicht. Hier wird die Auferstehung als archimedischer Punkt unserer Welt vorweggenommen. Jesus durchbricht die Naturgesetze des Chaos.

Stille kehrt nach dem Machtwort ein. Stille. Re-Silienz. Jetzt sind Petrus & Co. dran. „Hallo? Durch so einen Sturm ist euer Glaube abgedriftet? Seid ihr nur Schönwetter-Christen, die dann zufrieden aus der Wäsche glotzen, wenn die Kirchen voll und die Politiker das Evangelium predigen?“ Jesus hat blitzschnell kapiert, dass der Glaube mit dem Wind zu tun hat. Er bewegt sich, manchmal auch fort. Ihn kann man und frau und alle dazwischen und außerhalb nicht einfangen, er will, dass wir in Bewegung bleiben. Glaube ist nicht häuslich, eher vagabundierend. Die Standpauke 2.0 sitzt. Erst gilt sie dem Sturm, dann den 12. Folge: Kannitverstan. Mit einer Frage beginnt die Suche nach der Identität ihres Captains und Lehrers. Wer ist denn das, dem wir hinterher trotten, der jetzt den Sturm in die Knie gezwungen hat? Wer ist das? Das ist die Perspektive, aus der wir Menschen auf Jesus blicken. Schon vor dem Skandal am Kreuz war er uns nicht geheuer. Wir verstanden ihn damals nicht und heute umso weniger. Wer bist du? Wer, wenn dir die Stürme gehorchen und das Wasser?

Der Weltkirchenrat in Genf hat von dieser Frage aus ein Tableau für den interreligiösen Dialog gebastelt: „Who do you say that I am?“ – „Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei?“ (Markus 8,29) Durch uns, durch unsere Reden und Handeln, soll hindurch schimmern, wer er ist und war und sein wird. Das führt zwangsläufig zu Fragen, bei den Menschen, die uns begegnen. Und durch diese Fragen verändern wir uns und unseren Glauben, wir werden tiefgründiger. Wir sind das Volk der Auferstehung, people of resurrection. Das meint der Weltkirchenrat aber nicht exklusiv, sondern inklusiv: Die Auferstehung Jesu Christi ist (geheimnisvoll) verknüpft mit der Auferstehung der ganzen Menschheit. Wie genau, ist offen und umstritten. Aber in der Arche Noah auf dem See Genezareth sollen eigentlich alle Platz haben – unabhängig ihres je eigenen Glaubens. Spätestens kurz vor der Unendlichkeit, also im Jenseits des Diesseits, werden wir kapierten, was Gemeinschaft bedeutet, die sich nicht schließt. Der Prophet Muhammad hat das in der 5. Sure wunderbar auf den Punkt gebracht:

*Für jeden von euch – also Christ*innen / Jüd*innen / Zoroastrier*innen – haben Wir eine Richtung und einen Weg festgelegt. Und wenn Gott gewollt hätte, hätte Er euch zu eine einzigen Gemeinschaft gemacht. Doch will Er euch prüfen in dem, was Er euch hat zukommen lassen. So eilt zu den guten Dingen um die Wette. Zu Gott werdet ihr allesamt zurückkehren, dann wird Er euch kundtun, worüber ihr uneins waret.*

Wer Jesus ist und war bleibt trotz Evangelien und Paulus ein Geheimnis. Sicher, wir Christ*innen sind der Ansicht, ihn zu kennen. Aber mitunter blockiert ein solches vermeintliches Wissen. Deshalb ist es vielleicht entscheidender fragend zu bleiben, voller Sehnsucht zu sein. Um ihn zu suchen, zu folgen.

Das geschieht natürlich täglich. Auch in den Räumen dieses wunderbaren Bildungskatamarans, mitten in Freiburg am Kai 51. Hier geschehen echte Gottesbegegnungen, wenn Kai oder Jule, Darius oder Florian, Silja oder Hermann Fragen stellen, uns in Frage stellen und verblüffende Antworten geben, die uns Lehrende über unsere Grenzen führen. Danke für euer Empowerment und die Gottesbegegnungen in der Richard-Fehrenbach!

Amen